Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

6 (7.1.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1029492

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

№ 6. Sonnabend, den 7. Januar 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Januar. Der „Staatsanzeiger" publicirt folgende Verordnung wegen der Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, vom 4 Januar 1882: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag unseres Staatsministeriums was folgt: Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 14. d. M. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Wilhelm."

Die Frage, ob in diesem Jahre Subscriptionsbälle stattfinden sollen, ist durch die officielle Anberaumung des ersten derselben auf Freitag, den 27. d. M, in bejahendem Sinne entschieden.

In dem in der heutigen Stadtverordnetensitzung verlesenen Dankschreiben des Kaisers auf die Neujahrsglückwünsche der Stadtverordneten heißt es: „Indem ich den Stadtverordneten für solche immer von Neuem hervortretende Beweise warmer Anhänglichkeit besten Dank sage, wünsche ich von ganzem Herzen, daß die begonnene Lösung der Schwierigkeiten, welche nur allzulange auf den wirthschaftlichen Verhältnissen lasteten, im neuen Jahre kräftig fortschreiten möge, damit unter dem gesicherten Schutze des Friedens der Wohlstand der Nation, auf dessen Förderung mein ganzes Streben gerichtet ist, zu neuer Blüthe sich entwickele. Ich zweifle nicht, daß diese meine ernsten Bemühungen im umfangreichen Geheimwesen Berlins zum Heil und Segen der Stadt kräftige und nachhaltige Unterstützung finden werden.

Am nächsten Montag wird der Reichstag seine durch die Festtage unterbrochenen Arbeiten wieder aufrehmen, aber voraussichtlich nur noch kurze Zeit dem preußischen Landtage, dessen Zusammentreten anscheinend für den 14. Januar in Aussicht genommen ist, das Terrain streitig machen. Die Beendigung der zweiten und dann die Erledigung der dritten Berathung des Reichshaushaltsetats für das nächste Finanzjahr wird vielleicht noch zu lebhaften Verhandlungen Anlaß geben, prinzipiell wichtige Beschlüsse stehen aber nicht in Aussicht. Der Bericht der Kommission über die Vorlage, betreffend den Reichsbeitrag zu den Kosten des Zollanschlusses von Hamburg, dessen Ausarbeitung dem Abg. Stauty übertragen ist, wird ohne Zweifel kurz nach der Rückkehr des Reichstags den Mitgliedern vorgelegt werden. Die Kommission für die Vorlage, betreffend die Berufsstatistik hat erst die erste Lesung erledigt, die zweite wird nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, und der Gesetzentwurf, gegen welchen wesentliche Bedenken von keiner Seite erhoben werden, kann dann ebenfalls an das Plenum gelangen. Die Berathung des Antrages Windthorst, welcher das Reichsgesetz vom 4. Mai 1874 betreffend die Verhinderung unbefugter Ausübung von Kirchenämtern ohne Weiteres aufheben soll, wird vorwiegend als ein Vorspiel zu den kirchenpolitischen Diskussionen zu betrachten sein, welche in der nächsten Landtagssession in Aussicht stehen; ein Präjudiz nach irgend einer Seite hin zu schaffen, wird der Reichstag kaum als seine Aufgabe betrachten. Die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche gehört bis jetzt nicht zur Kompetenz des Reichstages und eine Erweiterung der Kompetenz der Reichsgesetzgebung in dieser Richtung wird schwerlich den Wünschen des Centrums entsprechen.

Wie es heißt, gedenken die social-demokratischen Abgeordneten mit dem Antrag Windthorst auf Beseitigung des Internirungs und Expatriirungsgesetzes den Antrag auf Aufhebung des Socialistengesetzes zu verknüpfen. Der Schachzug ist offenbar nicht ungeschickt, denn ein guter Theil der Argumente, die man für Aufhebung des einen Ausnahmegesetzes geltend machen wird, läßt sich auch gegen das andere Ausnahmegesetz verwenden. Wer unter allen Umständen Ausnahmegesetze für unzulässig und verwerflich hält, wird an der Aufrechterhaltung keines dieser beiden Gesetze mitwirken können. Die Social-Demokraten verfolgen ersichtlich den Zweck, das Centrum bei seiner Gegnerschaft gegen das Socialistengesetz „festzunageln". Bekanntlich hat diese Partei ursprünglich das Socialistengesetz rundweg und einmüthig abgelehnt, bei der jüngsten Prolongation stimmten aber etwa zwanzig Centrumsmitglieder mit Ja und bei der bevorstehenden neuen Prolongation wird die Mitwirkung der Ultramontanen um so weniger zu entbehren sein, je größer die Anzahl derjenigen Liberalen geworden ist, welche principielle Gegner des Socialistengesetzes sind. Wird jetzt das Socialistengesetz mit dem Antrag Windthorst in Verbindung gebracht, so wird das Centrum auch zu der ersteren Frage Stellung zu nehmen gezwungen sein, und auch das kann ein Beitrag zur Klärung der Situation werden.

Wie die „Tribüne" vernimmt, haben die Regierungspräsidenten neuerdings den Landräthen Mittheilungen von einer verordneten halbjährigen Berichterstattung über die Lage der Industrie in dem betreffenden Regierungsbezirk zugehen lassen In Folge dessen werden die Landräthe aufgefordert, fortan halbjährlich zum 15. März und 15. Sept. jeden Jahres „über die Lage der Industrie im dortigen Kreise und ihrer hauptsächlichsten Zweige, über ihren Fortgang, Stillstand oder Rücktritt Bericht zu erstatten." Es wird darauf hingewiesen, daß es auf eine eingehende, umfassende, besonders aber objektive, mit Zahlenangaben versehene Darstellung der Lage der Industrie ankomme, wobei namentlich auch die Arbeiteranstellungen und Entlassungen, die Höhe der Löhne zu berücksichtigen seien; es sollen charakteristische Zahlengruppen geboten, die Einschränkung oder Erweiterung des Betriebes, der Umfang der Produktirn und des Absatzes, ferner die Preise, das Absatzgebiet ꝛc. dargelegt werden. Das Material soll sowohl durch systematische Besichtigungen wie durch zu erbittende Mittheilungen unter Angabe der Quelle und sonstige Kommunikation beschafft werden. Der Bericht soll sich nicht nur auf die bedeutenderen Industriezweige, sondern auch auf die Lage und Beschäftigungsweise der Handwerke, der Molkereien, Tabakfabriken, Brauereien, Brennereien u. dgl. erstrecken. Die Regierungspräsidien haben ferner an die Handelskammern das Ersuchen gerichtet, zu denselben Terminen und in ganz gleicher Weise, wie dies von den Landräthen erfordert ist, jedoch unabhängig von den Berichten der letzteren, besondere Gutachten einzuliefern.

Im Reichsamt des Innern haben gestern die commissarischen Berathungen über den Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 begonnen. Wie bereits gemeldet, werden in erster Reihe, die das Petroleum betreffenden Verordnungen berathen. Veranlaßt sind die Verhandlungen zunächst durch ein Schreiben des Reichskanzlers vom 13. Dezember 1881, welches auf die Nothwendigkeit der einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Petroleum hinweist. — Ferner haben in den letzten Tagen im Reichsamt des Innern Berathungen stattgefunden, die den Zweck hatten, die Gesichtspunkte festzustellen, welche für die beabsichtigte Aenderung des Titel III der Gewerbeordnung, betreffend den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Hausirgewerbe) als Grundlage zu dienen haben werden. Die bezüglichen Berathungen wurden beendet. Es dürfte immerhin noch längere Zeit verstreichen, ehe die Vorlage an den Bundesrath gelangt.

Im verflossenen Jahre sind im Reichspostgebiete 43 Post- und Telegraphenanstalten auf den besuchtesten Aussichtspunkten der Gebirge, ferner in denjenigen Badeorten, welche nur während der Saison lebhaften Verkehr haben, sodann auf ständigen Militärschießplätzen und einigen

---

6)

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe", „Schein und Sein" ꝛc.

(Fortsetzung.)

Von der furchtbaren Kälte aufgeschreckt, erwachte Ernestine von Neuem und mit letzter Kraft schleppte sie sich zu einer Kartoffelhütte, die mitten auf dem Felde stand und ihr wenigstens einigen Schutz gewährte gegen den eisigen Wind, der über die weite Ebene hinfegte.

Ihre Brüder fanden sie am andern Tage nach langem Suchen in der Hütte völlig bewußtlos und halb erstarrt. Ein todtes Kind lag an ihrer Seite.

Die Schwester hatte in der festgeschlossenen Hand ein kleines Bündel blonder Haare. Die kleine Scheere, die sie vielleicht zufällig in der Tasche gehabt, mit der sie die Locke abgeschnitten, fanden sie am Boden.

Zum Vater durften sie die Unglückliche nicht bringen; er hatte in seinem Zorn geschworen, daß er sie tödten würde und von dem alten aufbrausenden Manne war das Schlimmste zu befürchten.

Seltsam genug warf er nicht all' seinen Haß auf den eigentlichen Urheber dieses Elends, der stand nun einmal unnahbar über ihm, sondern auf seine eigene Tochter. Sie hätte ihre Ehre nicht wegwerfen, sondern wissen müssen, welch' ein Abgrund sie von dem Herrn Baron trennte, und weil ihn alte Anhänglichkeit und Verehrung hinderte, seinem Gaste zu grollen, warf er einen um so größeren Haß auf sein Kind, das so viel Schimpf und Schande auf sein graues Haupt gebracht. —

Eine weitläufige Verwandte Ernestinens, die in einem Nachbardorfe wohnte, nahm sie auf vieles Bitten der Brüder endlich auf.

Wochenlang schwebte die Aermste in Todesgefahr und nur ihr gesunder, kräftiger Körper überstand die schlimmen Folgen der Katastrophe, die sie in jener Nacht heimgesucht.

Man vermuthete Anfangs, Ernestine Liebig habe ihr eigenes Kind getödtet, aber an der Leiche desselben konnten Spuren einer äußerlichen Verletzung nicht entdeckt werden.

Wohl ergab die Secirung, daß die Kleine bei der Geburt noch gelebt habe, die Aerzte gaben jedoch ihr Gutachten dahin ab, daß hier kein Mord vorliege, sondern das Kind der furchtbaren Kälte jener Nacht erlegen sei.

Eine schwere Verantwortung traf auch die Mutter nicht, denn sie war durch die vorhergegangene Angst und Aufregung von einer Frühgeburt überrascht worden.

Die eingeleitete Untersuchung endete mit ihrer Freisprechung. Ernestine wußte über die Vorgänge jener Nacht nicht das Mindeste anzugeben. Sie war, nachdem sie die Hütte erreicht, ganz erschöpft in das Stroh gesunken und erst zum Bewußtsein erwacht, als ihre Brüder sie durch allerhand Mittel zu erwärmen suchten. Selbst wie die Locke in ihre Hand gekommen, vermochte sie jetzt nicht mehr anzugeben.

Vielleicht war sie am Morgen aus ihrer Erstarrung erwacht, hatte als Andenken sich das Haar von ihrem Kinde abgeschnitten und war dann wieder in Ohnmacht gesunken.

Die Scheere hatte sie bei sich getragen, weil sie noch kurz vorher eine Näharbeit verrichtete

Ernestine kehrte nicht mehr in das Elternhaus zurück — selbst nachdem der Zorn des Alten verrauscht und er ihr Verzeihung anbot; sie mochte ihn nicht wiedersehen und nicht die Stätte, wo sie so namenlos elend geworden.

Die finstere Vergangenheit war zu tief in ihr starres Herz eingegraben und als wolle sie niemals vergessen, was sie erlebt und erlitten, trug sie das Haar ihres Kindes in einem Medaillon an ihrem Halse; es war ihr der theuerste Schatz, von dem sie sich unter keinen Umständen trennen mochte.

Wohl war es für den jungen Baron Wermuth äußerst peinlich, daß die „dumme Geschichte" einen so tragischen Ausgang genommen und er sogar als Zeuge bei der Untersuchung erscheinen mußte; aber zum Glück hatte es sein Verhältniß zu Eleonore Meltzer nicht erschüttern können, trotzdem seine Braut von dieser Verirrung Kenntniß erhalten.

Ihre Tante hatte sie durch einen Zufall zuerst erfahren, sogleich ganz entrüstet ihrer Nichte davon Mittheilung gemacht und darauf gedrungen, die Verlobung mit einem so leichtsinnigen und unmoralischen Menschen aufzulösen.

Eleonore mochte davon nichts wissen; vielleicht liebte sie den Baron wirklich, vielleicht besaß sie auch nicht die Sittenstrenge ihrer Tante: genug, sie weigerte sich entschieden, dem Ansinnen der Tante Folge zu leisten, und die alte Frau wurde darüber so empört, daß sie hoch und theuer schwur, ihr Testament sofort zurückzunehmen und ihre Nichte zu enterben. Selbst von dieser Drohung ließ sich Eleonore nicht einschüchtern; sie war reich genug, um das Vermögen ihrer Tante entbehren zu können, wie angenehm auch immer eine solche Vermehrung ihres künftigen Reichthums war.

Mußte doch ihr Verlobter diese Standhaftigkeit um so höher schätzen und Baron von Wermuth entfaltete in der That all' seine bezaubernde Liebenswürdigkeit, um seine Braut dafür zu belohnen, daß sie so fest und unerschütterlich zu ihm stand.

Ich bin die Tochter eines Kaufmanns, sagte sie dann mit ihrem spitzen Lächeln, das sie durchaus nicht anmuthiger erscheinen ließ, und deshalb bleibt mir nichts Anderes übrig, als gewissenhaft Wort zu halten.

Nicht einmal die Nachricht, daß die Tante ihre Drohung wirklich wahr gemacht und ihr Testament zurückgenommen hatte, konnte die Liebeglühende stören, und das wollte schon bei der Tochter eines alten Kaufmanns etwas bedeuten, die bereits in ihrer Jugend die doppelte Buchführung gelernt und sonst von Hab und Gut keine geringe Meinung hatte.

Auch bei den Vorbereitungen zur Hochzeit verleugnete sie ganz den sparsamen Sinn, den sie von ihrem Vater geerbt hatte. Sie wollte ihrem Verlobten zeigen, daß auch Bürgerliche Geschmack und Noblesse genug besitzen, um es der Aristokratie mindestens gleich zu thun.

Baron von Wermuth mußte sich immer mehr gestehen, daß er keine bessere Wahl hätte treffen können. Aus Allem, aus dem kleinsten Zuge ging hervor, daß Eleonore ihm eine

Landesbibliothek Oldenburg

Manöverterrains, endlich auf verschiedenen Ausstellungsplätzen eingerichtet gewesen und im Durchschnitt während je 112 Tagen unterhalten worden. Bei denselben sind 1,701,185 Sendungen, darunter 39,656 Telegramme zur Behandlung gekommen. Diesen hohen Ziffern entspricht es, daß die Einnahmen, nach Abzug der Ausgaben für Einrichtung und Unterhaltung, der Reichskasse einen baaren Ueberschuß von 56 400 Mk. erbracht haben. Die Post- und Telegraphenanstalten auf den 6 bedeutendsten Aussichtspunkten: Schneekoppe, Brocken, Inselberg, Drachenfels, Bastei und Wartburg haben allein 90,238 Sendungen, darunter 6096 Telegramme gehabt und einen Ueberschuß von 4700 Mk. ergeben.

Als den Nachfolger des Oberpräsidenten von Horn bezeichnen die „Berl. Pol. Nachr." den Oberpräsidenten v. Leipziger in Hannover. Herr v. Leipziger war früher Polizeipräsident in Königsberg und kennt die Verhältnisse der Provinz genau.

Wie das „Militär-Wochenblatt" meldet, ist Professor Dr. Leuthold, Gen. Arzt 2. Kl. und Regts-Arzt des Garde-Kür.-Regts., unter Belassung in diesem Dienstverhältniß, zum stellvertretenden Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers ernannt worden.

Ueber die massenhafte Auswanderung aus Westpreußen ist viel gesprochen und allerlei Abwehr dagegen in's Werk gesetzt worden. Jetzt aber erhellt aus den „Westpreußischen landwirthschaftlichen Mittheilungen", daß der als Wirkung der Auswanderung befürchtete Arbeitermangel nicht eingetreten ist, vielmehr die Lücken ausgefüllt werden konnten. In dem einen Berichte heißt es ausdrücklich: „Wenn unsere Arbeiter die ungeheure Menge von Concurrenz sehen, die ihnen gemacht wird, so ist es wohl nicht zu sehr zu verwundern, wenn ihnen der Gedanke kommt, mit ihrer Arbeitskraft an einen andern Markt zu gehen, und es erscheint unbillig, ihnen die Lösung ihrer Contractsverhältnisse sehr erschweren zu wollen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung vom 29. Dezbr. v. J., wodurch das Recht, Güter in einem deutschen Seehafen zu laden und nach einem andern deutschen Seehafen zu befördern, um auszuladen (Küstenfrachtfahrt), den Schiffen von Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien, und Schweden-Norwegen eingeräumt wird.

Aus Neubreisach ist eine von 132 Bürgern der Stadt unterzeichnete Petition an den Reichstag gelangt, bei der in zweiter Lesung des Etats beschlossenen Ablehnung der Mittel für eine Militär-Knabenerziehungsanstalt und Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach nicht zu verharren. Es wird in der Petition der Niedergang der Stadt seit der Annexion geschildert und wenigstens um die vorläufige Bewilligung gebeten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es bei der dritten Etatberathung an einem Antrage auf Wiedereinstellung der Position nicht fehlen wird, und somit die Angelegenheit, auf welche die Regierung so hohes Gewicht legt, zu erneuter Prüfung und Entscheidung gelangt.

In Regierungskreisen äußert man unumwundenes Befremden über die andauernd wiederkehrenden Vermuthungen bezüglich einer geplanten Auflösung des Reichstages; es sei, so behauptet man, im Ernste nicht daran gedacht worden. Es heißt mit Bestimmtheit, daß die Frage über Schluß oder Vertagung des Reichstages bald nach Wiederaufnahme der Arbeiten an entscheidender Stelle noch einmal berathen werden soll. Es ist lebhafte Neigung vorhanden, das Gesetz wegen Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden dem Reichstage noch vorzulegen und eventuell durchzuberathen. Man hofft um so mehr, diesmal das Gesetz zur Annahme zu bringen, als man darin die Verpflichtung ausgesprochen hat, den Reichstag alljährlich zu berufen und dafür der Stimmen des Centrums sicher zu sein glaubt. Bei der jetzigen Geschäftslage im Reichstage ist indessen an eine Erreichung dieses Zieles nicht zu denken. Man wird sehr große Thätigkeit aufbieten müssen, um bis Ende dieses Monats die jetzt schwebenden Arbeiten abzuwickeln und längere Zeit wird doch ein Zusammenwirken des Landtages mit dem Reichstage schlechterdings unthunlich sein.

König Carl von Rumänien hat sich an der von seinem Cabinet der Wiener Regierung wegen des bekannten Conflicts geleisteten Genugthuung nicht genügen lassen; er hat den officiellen Staatsact durch eine Kundgebung rein persönlicher Art ergänzt. Sofort nach der Beilegung der Affaire hat der König, wie aus Prag officiös berichtet wird, ein Telegramm an den Kaiser Franz Joseph gerichtet, worin er seine Dankbarkeit und Freude über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen ausdrückt, deren eifrige Pflege er als persönliches Bedürfniß und als staatliche Pflicht anerkenne.

In Bezug auf die Reorganisation der Heeres-Verwaltung Rußlands wird nunmehr mit Bestimmtheit versichert, daß die Organisation der Verproviantirung sowie des Fouragewesens den größeren Truppentheilen selbst überwiesen werden soll. Infolge dessen kommen die 385 Proviantmagazine der Intendantur-Verwaltung in Wegfall. Mit dieser Aenderung ist im Kaukasusgebiete schon der Anfang gemacht. Dort sind bereits 20 Magazine aufgehoben worden. Einige ausländische Blätter verbreiten die Nachricht, mit den Reformen im russischen Militärwesen seien lediglich Rüstungen gegen Deutschland beabsichtigt. Diese Ausstreuung ist offenbar zu widersinnig, um bei irgend verständigen Menschen Glauben zu finden. Die leitenden Gedanken der Reformen bilden einerseits die als dringend nothwendig erkannte Verbesserung bisheriger Einrichtungen, andererseits das Bedürfniß der Herbeiführung von Ersparnissen. Die im Kriegsministerium und im Marineministerium für das Jahr 1882 in Aussicht genommenen Minderausgaben sind bereits auf mehr als 20 Millionen Rubel veranschlagt.

Marine.

Kiel, 4. Januar. Durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 24. Dezember v. J. ist dem Stabsarzt Dr. Martini der 1. Matrosen-Division der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt; derselbe tritt zu den Aerzten der Seewehr des Reserve-Landwehr-Regiments (Berlin) Nr. 35 über; ferner ist der Unterarzt der Marine-Reserve Dr. Bültmann des 1. Bataillons (Kiel) Holst. Landw.-Regts. Nr. 85 zum Assistenzarzt 2. Klasse der Marine-Reserve befördert. — Oberstabsarzt Dr. Huethe sowie die Stabsärzte Dr. Schotte, Wachter und Bugge haben sich zum Schiffermusterungsgeschäft begeben. — Zu der am 15. März d. J. hier stattfindenden Feuerwerks-Lieutenantsprüfung sind kommandirt: die Oberfeuerwerker Allzeit, Klein und Reinhardt. Die Prüfungs-Kommission besteht aus: Vorsitzender Kapitain zur See Freiherr von der Goltz, Mitglieder: Artillerie-Offizier vom Platz Oberst-Lieutenant Vogel, Kapitain-Lieutenant Mittler, Feuerwerks-Hauptmann Thoma und Feuerwerks-Premier-Lieutenant Ebert. — Intendantur-Sekr. Bartz ist an Bord S. M. S. „Arcona" kommandirt.

Kiel, 5. Jan. Der Unterricht an der Marine-Akademie und -Schule, der Maschinisten-, Steuermanns- und Torpedo-Schule sowie bei der Schiffsjungen-Abtheilung hat heute wieder begonnen. — Seitens der Kaiserl. Werft wird in nächster Zeit mit der Panzerkorvette „Sachsen" eine eintägige Probefahrt abgehalten. Die Korvette „Luise", 8 Geschütze, Kommandant Korvetten Kapitän Stempel, ist am 8. Dezbr. in Kingstown (Vincent, Westindien) eingetroffen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 6. Jan. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Herr Bürgermeister Feldmann und die Rathsherren Hornemann und Manhenke; vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Jeß, Kaper, P. Meier, S. H. Meier, Reich, Reif und Wilts.

Aus Anlaß der erstmaligen Zusammenkunft beider städtischen Collegien im Neuen Jahr drückt Hr. Bürgermeister Feldmann vor Eintritt in die Tagesordnung den Wunsch aus, daß auch ferner ihrem gemeinschaftlichen Zusammenarbeiten das bisherige gute Einvernehmen nicht fehlen, und daß ihr gemeinsames Wirken im Interesse der Commune von gedeihlichstem Erfolg begleitet sein möge.

ad 1 der Tagesordnung betrifft die Anlage eines städtischen Friedhofs. Ganz unerwartet ist diese Angelegenheit in ein neues Stadium getreten, welches leider den bisherigen Plan und alle mit Kosten verknüpften Vorbereitungen über den Haufen wirft. Die kgl. Landdrostei knüpft nämlich laut einer Verfügung vom 20. Dez. pr. an die Genehmigung der Anlage des Friedhofs auf dem seit Jahren in Aussicht genommenen Terrain, grenzend an den Friedhof der Gemeinde Heppens, neuerlich Bedingungen, welche die Stadt durchaus nicht in der Lage ist, erfüllen zu können. Außer der erheblichen Aufhöhung des Bodens wird nämlich jetzt auch noch eine durchaus genügende Entwässerung des ganzen Terrains gefordert, welche sich nur durch den mit vielen Schwierigkeiten und Weiterungen verknüpften und kostspieligen Bau eines neuen Sieles bewerkstelligen lassen würde. Zum großen Nachtheil der Civilbevölkerung der Stadt würde ferner durch Erfüllung der obigen Bedingung die Beschaffung eines städtischen Friedhofs abermals weit hinausgeschoben werden müssen. Die kgl. Landdrostei stellt es in das Ermessen der städtischen Behörden, event. einen besser geeigneten Begräbnißplatz ausfindig zu machen; in letzterem Fall sei der Behörde rechtzeitig ein Nivellementsplan des neugewählten Platzes einzureichen. Der Magistrat hat sich nun neuerdings mit dieser immer dringender werdenden Frage lebhaft beschäftigt und schlägt seinerseits vor, als neuen Begräbnißplatz ein sich trefflich eignendes Terrain am Banterwirth in Aussicht zu nehmen, da es hier keiner so kostspieligen Aufhöhung bedürfe und, wie Nachgrabungen ergeben haben, ein schöner lockerer Kleiboden zu finden sei. Der Preis dieses Terrains stelle sich allerdings höher, pro Quadratmeter auf 1 M., es sei aber Aussicht vorhanden, denselben unter günstigen Zahlungsbedingungen zu erhalten und ferner sei die Hoffnung nicht ausgeschlossen, den Platz von der kgl. Finanzdirection zu billigerem Preise zu erwerben. Auch würde gegen die Wahl dieses Platzes die kgl. Landdrostei Bedenken nicht zu erheben haben. Die Zuwegung zu demselben sei durch die Verlängerung der Wallstraße und die in Aussicht genommene Ueberbrückung des Canals an dieser Stelle unschwer zu bewerkstelligen. — Bei der Discussion über diesen Gegenstand gelangte neben dem gerechtfertigten Unmuth über die abermalige unerwartete Verschleppung der wichtigen Angelegenheit die Ansicht zum Ausdruck, daß, nachdem die sofortige Anlage des Kirchhofs auf dem seit Jahren ausersehenen Platz unter den bedungenen Voraussetzungen nicht zur Ausführung gelangen könne, dem Gedanken an die Erwerbung eines neuen Platzes erst dann mit bindenden Beschlüssen näher zu treten sei, wenn man sich vorher vergewissert habe, daß Seitens der Aufsichtsbehörden nachträgliche Bedenken und Schwierigkeiten nicht mehr erhoben werden. In diesem Sinne ward von den Collegien nachstehender Beschluß gefaßt:

„Nachdem die Anlage des Friedhofs neben dem Friedhof der Gemeinde Heppens nicht zur Ausführung gelangen kann, da die Seitens der kgl. Landdrostei gestellten Bedingungen von der Stadt nicht erfüllt werden können, erklären die städtischen Collegien sich im Prinzip für die Anlage desselben auf der Parzelle Nr. 344,52 am Banterwirth. Der Magistrat wird ermächtigt, die erforderlichen Erhebungen anzustellen und alle nothwendigen Verhandlungen zur Klarstellung der Frage, ob diese Anlage genehmigt werden kann, vorzunehmen. Die definitive Beschlußfassung der Collegien wird erfolgen, sobald durch diese Verhandlungen sicher gestellt ist, daß Hindernisse der Anlage nicht entgegenstehen und daß besonders die Genehmigung der Landdrostei gesichert erscheint."

ad 2 der Tagesordnung, nahm die Versammlung Kenntniß von dem Modus der Vertheilung der Einquartierungsgelder pro 1870—71. Die Beträge sollen vom 15. Januar cr. ab zur Auszahlung gelangen. Diejenigen Antheile, welche innerhalb 4 Wochen von diesem Termin an nicht abgefordert werden, fallen der Kämmerei-

---

fast abgöttische Liebe entgegentrug und sie war dabei so anspruchslos. Ein Blick, ein Händedruck, ein freundliches Lächeln für irgend eine Aufmerksamkeit und sie fühlte sich schon reich belohnt.

Das nüchterne, kalte Mädchen, das bis zu 25 Jahren ihr Herz unter sorgfältigem Verschluß gehalten und an der Echtheit jeder Liebe, die man ihr versichert, stets gezweifelt, daß man nicht um ihre, sondern um die Hand der Millionärin geworben, fühlte sich von der Erscheinung des Barons wie geblendet. Ihm glaubte sie, seine einfachen Versicherungen nahm sie für volle Wahrheit, gerade weil er zuerst nicht den schwärmerischen Liebhaber herausgekehrt.

Das sonst so kluge, scharfblickende Mädchen, das aus ihrem Mißtrauen die reichste Quelle für ihre Menschenkenntniß schöpfte, wiegte sich gern in die bitterste Täuschung ein . . . .

Der Baron fühlte sich namenlos elend. Je näher die Entscheidung heranrückte, je lockender verführerischer trat ihm das Bild der Jugendgeliebten vor die Seele. Ja, sie besitzen! — und er hätte auf allen Reichthum, auf jedes freundliche Behagen verzichten wollen! Sein Herz mußte eine tiefe, unsagbare Liebe für Gertrud erfüllen, daß er um ihretwillen selbst den Muth gefunden, mit des Lebens Nothdurft zu kämpfen. —

Sie war freilich für ihn verloren, aber Nachrichten aus der Heimath brachten ihm wenigstens den Trost, daß sie ihn noch nicht vergessen habe und jeden andern Bewerber um ihre Hand entschieden zurückweise.

Baron von Wermuth suchte sich soviel wie möglich zu betäuben und die Mittel hierzu standen ihm reichlich zur Verfügung. Man nahm jetzt bereitwilligst Wechsel, die seine Unterschrift trugen, wußte doch Jeder, daß sie wenige Tage nach der Hochzeit prompt eingelöst würden.

Es waren nicht geistige Getränke, durch die er sich berauschte und Vergessenheit zu verschaffen suchte; der Baron besaß ein anderes Mittel. — Seine Schwelgerei bestand in Luxus.

Sich eine glänzende Equipage, reich betreßte Diener anzuschaffen und nun in den verschiedensten Läden allerhand kostbare und geschmackvolle Dinge einzukaufen, das ersetzte ihm das lustigste Trinkgelage. Das Besehen und Ausmustern der verschiedenartigsten Gegenstände, das Feilschen und Handeln mit den Geschäftsleuten war ihm ein außerordentliches Vergnügen, das ihm sein eigenes Elend vergessen ließ.

Und wie schmeichelte es seiner Eitelkeit, wenn er das glückstrahlende Gesicht Eleonorens bemerkte, für die bei den massenhaften Einkäufen auch glänzende Geschenke abfielen und die darin nur einen Beweis seiner hingebenden Liebe sah.

Der Tag der Hochzeit nahte heran; von Eleonore ebenso ungeduldig erwartet, wie von Bernhard gefürchtet.

Er kam sich wie ein Verurtheilter vor, der zum Schaffot geführt werden soll. Schon war sein Kammerdiener beschäftigt, ihn für die furchtbare Feier anzukleiden und mit stiller Resignation ließ er Alles mit sich geschehen; — da wurde an die Thür gepocht und sein Advokat trat in größter Aufregung herein.

Lieber Baron, rief er athemlos, Märchen und Wunder geschehen selbst in unserm Jahrhundert des Dampfes und der Fabriken. Unser Gegner ist todt.

Baron von Wermuth mußte sich besinnen: Ach richtig, der Prozeß, was wird nun daraus? fragte er gleichgültig und reichte dem Diener die Hand hin, der den goldenen Manschettenknopf festzumachen hatte.

Nichts wird daraus, rief der Advokat, denn der närrische Kerl hat Sie zum Universalerben eingesetzt!

Der Baron zog den Arm so heftig zurück, daß der goldene Knopf zur Erde rollte: Was sagen Sie, Herr? Treiben Sie keinen Scherz!

Mein voller Ernst, versicherte der Advokat: die Ausfertigung des Testaments ist mir soeben zugegangen. Ihr Vetter hat Gewissensbisse empfunden, daß er Ihrem Herrn Vater und Ihnen durch den Prozeß das Leben so verbitterte und er hat es damit gut zu machen gesucht, daß er Sie zum Universalerben seines Vermögens eingesetzt hat, das aus einem sehr großen Landbesitz und einigen Hunderttausenden besteht. —

Baron von Wermuth hörte nichts weiter; er stürzte in sein Schlafkabinet, warf in größter Hast ein paar Zeilen auf's Papier, siegelte es und sandte das Billet sofort mit einem Bedienten an seine Braut.

Es enthielt nur die kurze Erklärung, daß Umstände ihn zwängen, ihr noch im letzten Augenblick ihr Wort zurückzugeben und die Hochzeit zwischen ihnen nicht stattfinden könne. — —

Dann ließ er Hals über Kopf seine Sachen packen; in einer Stunde wollte er die Residenz im Rücken haben.

Jetzt war er frei! und keine Macht der Erde sollte ihn zwingen, sich in ein verhaßtes Ehejoch zu begeben.

Gertrud allein gehörte sein Herz — nun stand ihm Nichts mehr im Wege: O, er hätte vor unendlicher Seligkeit laut aufjauchzen mögen. In seiner Selbstsucht kam ihm nicht der leiseste Gedanke, welch' furchtbare Wunde er damit dem stolzen Herzen Eleonorens schlug.

Sie war ja noch immer die Millionärin und wußte sich gewiß leicht zu trösten. Vielleicht fand sich noch ein Baron, sogar ein Graf, denn daß ihn die Kaufmannstochter nur seines Ranges wegen vorgezogen, davon war er überzeugt oder wollte es wenigstens sein, um auch das leiseste Bedenken, daß etwa in ihm aufsteigen konnte, zu beschwichtigen.

Nicht einmal der Gedanke erwachte in ihm, daß es jetzt zu spät sei, daß er jetzt sein Wort nicht mehr brechen könne. Mit einem Vermögen, das dem dieser Kaufmannstochter mindestens die Waage hielt, sie dennoch zu heirathen, das ging völlig über sein Vorstellungs-Vermögen hinaus, ja, über seine Kräfte; hatte ihm doch, trotz seiner peinlichen Lage, schon dieser Entschluß die härtesten Kämpfe gekostet.

Nun sprang die Feder zurück, die ihn dazu getrieben; er war noch einmal frei und zu ihr! zu ihr! jubelte es in seinem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

kasse zu. Bei der Vertheilung wird die aufgestellte Liste allein maßgebend sein, welche uns in der sorgsamsten und unpartheiischsten Weise aufgestellt erscheint. Es dürfte aus ganz speziellen Gründen auch zu widerrathen sein, Einreden gegen den Vertheilungsplan zu erheben, da hierdurch leicht der ganze Anspruch des Reklamanten verloren gehen könnte. Die zur Vertheilung gelangende Summe beträgt 2092 Mark.

Unter „Vermischtes" gelangte zunächst ein Antrag der Verwaltungs-Commission für das städtische Krankenhaus zur Discussion. Die Commission richtet an die städtischen Behörden die dringende und wohl motivirte Bitte, an eine Erweiterung resp. Vergrößerung des städtischen Krankenhauses baldigst herantreten zu wollen, da die Zahl der Aufnahme fordernden Patienten derart erheblich gestiegen ist und noch steigt, daß die bisherigen Räume durchaus nicht ausreichen. Im Weiteren erscheint dringend nöthig die Beschaffung eines Lokals zur Unterbringung von Patienten mit ansteckender Krankheit. — Die städtischen Collegien erkennen das Bedürfniß zur Beschaffung eines größeren Krankenhauses an. Sie erklären indeß, einen bezüglichen Beschluß erst fassen zu können, wenn die Finanzlage der Stadt eine Neuanlage ermöglicht. Gleichzeitig ermächtigen die Collegien den Magistrat, das zur Klarstellung der Kosten nöthige Material zu sammeln.

Die Versammlung nimmt weiter Kenntniß von einer Verfügung der Königl. Landdrostei, laut welcher das hiesige Königl. Amt angewiesen wird, am Ende der neu ausgebauten verlängerten Königstraße eine Warnungstafel mit folgender Inschrift anzubringen: „Vor dem Befahren des hier beginnenden Privatweges wird mit Rücksicht auf dessen mangelnde Beschaffenheit polizeilicherseits gewarnt und das Publikum für den Verkehr mit der Ortschaft Bant auf die Benutzung der Bismarckstraße bezw. der Chaussee über Neuende hingewiesen."

Es folgte geheime Sitzung.

Gegen die Ertheilung des Bürgerrechts an nachfolgend verzeichnete Herren hatten die Collegien nichts einzuwenden:

Maler H. J. Meyer. Maler R. Dirks. Maler H. W. Schröder. Maschinenwärter H. J. C. Pankow. Gastwirth C. Oldewurtel. Malermeister H. Stolle. Bierverleger W. Dwillies. Kaufm. M. Hoting. Architekt Aug Beck. Restaurateur J. B. Egberts. Zimmerpolier M. Wegener. Landwirth G. J. Garlichs. Kaufm. Fr. Ladewigs. Restaurateur E. E. Meyer. Schneidermeister H. Schwengel. Schiffszimmerm. H. Meine. Schmied Chr. Heyer. Schiffszimmerm. Berend Berends. Werkführer D. Müller. Kaufmann A. W. Hinrichs. Werkführer C. Breitfeld. Werkführer E. G. Meyer. Schiffszimmermann G. Alsleben. Photograph Adolf Papst. Tischler Chr. Gunkel. Schlosser F. Mieth. Schiffszimmerm. Jan Peters. Schlachter Joh. Marx. Zimmerm. D. Hinrichs und Bauschreiber R. Ahner.

* **Wilhelmshaven**, 6. Januar. In dem verflossenen Jahre sind beim Standesamt zu Wilhelmshaven angemeldet als Geborene überhaupt 247 männl. und 190 weibl. Kinder, hiervon todtgeboren 12 m. und 3 w., ferner 1 w. todt aufgefundener Findling. Von den Lebenden waren 224 m. und 185 w. Kinder ehelich, 10 m. und 9 w. Kinder unehelich geboren. In 5 Fällen erfolgten Zwillingsgeburten, von Knaben in 4 Fällen, desgl. von 1 Knaben und 1 Mädchen.

Von den Eheschließungen aus dem letzten Jahre ist zu bemerken: Im Ganzen wurden 75 Ehen geschlossen; von den Eheschließenden waren 60 ledige Männer und 64 ledige w. Personen, verwittwet waren 12 Männer und 11 Frauen, geschieden 3 Männer. Der Altersstufe nach theilten sich die Eheschließenden in 8 w. Personen unter 20 Jahren, 14 m. und 31 w. zwischen 20—25, 39 m. und 16 w. zwischen 25—30, 15 m. und 15 w. zwischen 30—40, 5 m. und 4 w. zwischen 40—50 und 2 m. und 1 w. Person über 50 Jahre.

Mit Einschluß der Todtgeborenen wurden im erwähnten Zeitraum als gestorben angemeldet 178 m. und 88 w. Personen, hierunter befanden sich 40 verheir. Männer und 17 Frauen, 7 Wittwer und 9 Wittwen, 1 geschiedene Frau und 5 Personen, deren Stand unbekannt. Der Rest von 126 m. und 61 w. Personen bestand in Ledigen und Kindern. Es starben dem Alter nach unter 1 Jahr 43 m., 24 w., von 1—2 Jahr 2 m., 9 w., von 2—3 J. 3 m., 3 w., von 3—5 Jahren 4 m., 6 w., von 5—10 Jahren 8 m., 4 w., von 10—15 Jahren 3 m., 3 w., von 15—20 Jahren 4 m., 4 w., von 20—25 Jahren 26 m., 6 w., von 25—30 Jahren 9 m., 5 w., von 30—40 Jahren 19 m., 5 w., von 40—50 Jahren 17 m., 6 w., von 50 bis 60 Jahren 10 m., 1 w., von 60—70 Jahren 9 m., 3 w., von 70—80 Jahren 3 m., 2 w., über 80 Jahre 3 w. und unbekannten Alters 5 m. Personen.

Dem Religionsbekenntniß nach waren evangelisch 141 m., 79 w., katholisch 15 m., 3 w., sonstige Christen 4 m., 2 w., unbekannter Religion 5 m. Personen.

Es starben im Kaiserl. Marine-Garnisonlazareth 41 Männer, im städtischen Krankenhaus 15 m. und 3 w. Personen, auf Schiffen 8 Männer, außerdem wurde eine männl. Leiche todt aufgefunden.

Die Todesursache war bei 15 Kindern angeborene Lebensschwäche, 3 Frauen starben im Kindbett. Es verunglückten mit tödtlichem Ausgang 26 Personen. Ferner starben an Magenkatarrh 2, an Schlagfluß 16, an Diphtheritis 15, an Nierenkrankheit 8, an Krämpfen 23, an Lungenschwindsucht 21, an Wassersucht 9, an Brustkrankheit 6, an Schwindsucht 12, an Nervenfieber 2, an Altersschwäche 8, an Luftröhrenentzündung 1, an Leberkrankheit 4, an Herzkrankheit 2, an Lungenentzündung 14, an Tuberculose 1, an allgemeiner Entkräftung 2, an Gehirnentzündung 10, an Scharlach 7, an Keuchhusten 6, an Unterleibsentzündung 1, an Gelenkrheumatismus 3, an Halskrankheit 2, an Brustfellentzündung 1, an Darmkatarrh 5, an Typhus 3, an Drüsenkrankheit 1, an Brechdurchfall 15, an Krebs 2, an Rose 1, an Rothlauf 1, an Menschenblattern 1 Person.

* **Wilhelmshaven**, 6. Januar. In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden wegen Bettelns und Landstreichens verurtheilt 1. der Tischler und Musiker Friedr. Jensen aus Eckernförde zu 8 Tagen Haft, 2. der Schmied Karl Franz Pohl aus Quitz, Kreis Glogau zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, 3. der Arbeiter Bertus Westermann aus Barßel, Kreis Friesoythe zu 14 Tagen Haft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(:) **Jeverland**, 4. Jan. Daß zu Neujahr hier zu Lande allerlei erlaubter und nicht erlaubter Ulk getrieben wird, dürfte bekannt sein. Daß dieser selbst bis in die Kirche reichen kann, davon hier ein Beispiel. Wie wohl in den meisten Gemeinden unseres gesegneten Jeverlandes, ist es auch in der Gemeinde S. Sitte, ehe man in die Kirche geht, im Wirthshaus einzukehren, um vorher noch eine kleine Erquickung einzunehmen. Bei dem Wirthe haben auch fast regelmäßig die Kirchgänger ihre Gesangbücher in Verwahrung. Bei der Gesangbuchaustheilung ist es nun vorgekommen, daß statt einem Gesangbuch ein Kochbuch verabfolgt wurde. Das Kochbuch war am Sylvesterabend gebraucht worden, darauf später merkwürdiger Weise an den unrichtigen Platz zwischen die Gesangbücher gekommen. Mittelst eines Lesezeichens war noch das Rezept „Anweisung, schmackhafte Neujahrskuchen zu backen" bezeichnet. Der Kirchgänger, welcher diese Verwechslung erst in der Kirche, als er die Gesangnummer aufschlagen wollte, bemerkte, soll ein sehr verblüfftes Gesicht gemacht haben.

Esens, 2. Jan. Die im Bau begriffene Eisenbahn, die eine bessere Communication zwischen der hiesigen Küstengegend und dem Inlande herstellen wird, übt jetzt schon einen Einfluß auf die weitere Entwickelung und Ausbreitung eines Erwerbszweiges, nämlich auf den des Fischfanges in der Nordsee aus. Daß dieser wirklich lohnende Industriezweig auf den ostfriesischen Sielen und Inseln noch einen weit größeren Umfang annehmen kann und eigentlich auch muß, läßt sich wohl schwerlich bestreiten. Mit der Beseitigung der entgegenstehenden Hindernisse dieses Erwerbszweiges durch die Eisenbahn erwacht aufs Neue der Muth und der Sinn zur weiteren Ausbeutung der Schätze der Nordsee. Es ist daher erfreulich, wenn man vernimmt, daß auf Bensersiel und Langeroog „Fischerei-Gesellschaften" in der Bildung begriffen sind. Jedenfalls werden Westakkumer- und Dornumersiel, sowie auch Karolinensiel diesem guten Beispiele bald folgen, da auch diese Orte eine eben so günstige Lage zu diesem Zwecke haben.

Osterholz. Im diesseitigen Kreise leben aus den Kriegsjahren 1806 bis 1815 noch fünf hülfsbedürftige Veteranen, für die auf dem 20. Kreistage eine einmalige Unterstützung von je 30 Mark bewilligt worden ist, die nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Landdrostei gezahlt werden soll.

Hannover. Hier hat, wie die „Nat.-Lib. Corr" berichtet, am vergangenen Freitag eine Generalversammlung des nationalliberalen Vereins stattgefunden, in der es sich um Vorschläge zur Neuorganisation der Partei handelte. Der Redner, Hr. Dr. Sattler, bezeichnete als einen Hauptfehler, an welchem die nationalliberale Partei leide, die höchst ungenügende Verbindung des Provinzialwahlcomités mit den Localvereinen. Als unerläßlich zur Unterhaltung guter Verbindungen und zur Belebung der Thätigkeit wurde die Beschaffung von Mitteln hingestellt, um durch die Presse wie durch Vorträge eine stetige Wirkung auszuüben, wie dies von anderen Parteien mit Erfolg geschehe. Die Generalversammlung beschloß im weiteren Verlauf, ein Zehntel der regelmäßigen Einkünfte des Localvereins dem Provinzialwahlcomitee event. zur Verfügung zu stellen und den Vorstand zu beauftragen, das Provinzialwahlcomite zu erneuter Berathung über die Reorganisation der Partei in geeigneter Form aufzufordern. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Nothwendigkeit größerer Thätigkeit und größerer Opferwilligkeit hingewiesen und die Anstrengungen anderer Parteien hervorgehoben. Die „Nat.-Lib. Corr." bemerkt dazu: Möchte man auch anderwärts die localen und landschaftlichen Vereinigungen der nationalliberalen Partei prüfen und berathen, ob nicht mancherlei Reorganisationen und Reformen zum Zweck einer künftigen activeren und intensiveren Wirksamkeit vorzunehmen seien. Wir stehen vielleicht nicht fern von neuen Reichstagswahlen, jedenfalls aber nahe vor Landtagswahlen. Bereiten wir uns vor, rechtzeitig und wohlgerüstet auf dem Platz zu erscheinen!

Stade, 4. Jan. Nachdem schon vor längerer Zeit auf Anregung einiger Mitglieder des historischen Vereins von dem Vereinsausschusse beschlossen worden, dem General v. Goeben in hiesiger Stadt eine Gedenktafel zu errichten, ist nunmehr dieser Beschluß zur Ausführung gekommen und die gedachte Tafel im Laufe des gestrigen Tages an dem später von dem bekannten Dr. jur. Freudentheil bewohnten Geburtshause des Generals befestigt worden. Die Tafel besteht in einer einfachen weißen Marmorplatte von ca. 3 Fuß Länge und 2 Fuß Höhe und enthält in schwarzer Inschrift die Worte: „Dem Andenken des Generals Carl August v. Goeben, welcher am 10. Dezember 1816 in diesem Hause geboren wurde. Der historische Verein in Stade. 1881."

Geestemünde, 2. Jan. Eine bedauerliche That ist in dem benachbarten Heerstedt noch zum Jahresschlusse ausgeführt worden. Als der Musikus L. Spöring aus Beverstedt auf dem Sylvesterball die Tanzgelder einsammeln wollte, weigerte sich der Dienstknecht Volkmann aus Steinstedt, zu zahlen. Der Musiker wollte den Volkmann darauf vom Saale entfernen. Volkmann griff dann zum Messer und versetzte dem Musiker einen Stich in den Arm, zwei in die Seite und spaltete ihm mit einem vierten Stich die Nase. Der Bedauernswerthe liegt schwer verletzt darnieder. Der Thäter ist verhaftet. Auch auf dem Sylvesterball in Wellen wurde ein Dienstknecht bei einer Schlägerei schwerverletzt.

Bremen. Die Fahrwasserverhältnisse der Oberweser haben Dank der energischen Förderung der Correctionsarbeiten auch in dem verflossenen Jahre wesentliche Verbesserungen erfahren. Es ist unter diesen Umständen berechtigte Hoffnung vorhanden, es werde in wenigen Jahren gelingen, die ganze Oberweser auch während der niedrigsten Wasserstände fahrbar zu machen. Auch die Lösch- und Ladeplätze werden nach und nach mit entsprechenden Verbesserungen versehen. Spezielle Erwähnung verdienen der nunmehr in Angriff genommene Bau der Hafenbahn in Minden und die jetzt rasch im Bau fortschreitende Brücke in Hoya, Bauten, welche für den Weserverkehr von größter Bedeutung. Wichtig ist endlich die von der Bremer Oberweser-Dampfschifffahrtsgesellschaft beabsichtigte Anlage einer Kettenschifffahrt auf der Oberweser.

Vermischtes.

— Den Zollbeamten, welche behufs Nachversteuerung in verschiedenen Landorten der Unterelbe revidirten, fiel an zahlreichen Stellen die große Anzahl von Blutwürsten auf, welche die sogenannte Rauchkammer bei dem Landmanne zierten. Bei einer näheren Besichtigung ergab sich denn, wie man der „Osnabr. Ztg." schreibt, daß der Inhalt nicht Schweinefleisch, sondern geschnittener Tabak war, welchen die klugen Landleute vor dem Zollanschlusse der Unterelbe eingekauft und in getrocknete Rinderdärme gestopft hatten, um ihn auf diese Weise den Falkenaugen de „Grünröcke" zu entziehen.

— Ist das Weib ein „Nutzen" für den Mann? Aus Brünn, 31. Dezbr., wird gemeldet: Das hiesige bischöfliche Ordinariat meldete der Strafbehörde, daß der Hausbesitzer Peter Adametz, als er sich vor drei Jahren zum zweitenmale verehelichte, dem kopulirenden Pfarrer nicht mitgetheilt habe, daß seine Braut eine leibliche Schwester der verstorbenen ersten Gattin sei. Da dies nach dem österreichischen Strafgesetze eine Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit (Eingehung einer gesetzwidrigen Ehe ohne Dispensation, § 597 des Strafgesetzes) involvirt, zog das Bezirksgericht Herrn Adametz zur Verantwortung. Dieser gab an, die betreffende Gesetzesstelle nicht gekannt zu haben und machte auch die seither eingetretene Verjährung geltend. Nach dem Gesetze tritt die Verjährung einer solchen Uebertretung binnen Jahresfrist dann ein, wenn sich der aus derselben hervorgegangene „Nutzen" nicht mehr in den Händen des Thäters befindet. Der Richter fand diese Bestimmung hier nicht zutreffend, da ja Adametz mit seiner Gattin im Ehebunde fortlebte, und verurtheilte ihn zu drei Tagen Arrest. Infolge seiner Berufung gegen dieses Urtheil entschied das Appellgericht, Adametz werde von Schuld und Strafe freigesprochen, und zwar über eingetretene Verjährung; nur Geld oder Werthsachen, nicht aber die Gattin sei als ein „Nutzen" anzusehen, ein solcher aber befinde sich nicht in den Händen des Angeklagten.

— Philadelphia, 2. Jan. Das neue Jahr hat in Amerika mit unerwartet kaltem Wetter begonnen und plötzlich Eis und Schnee gebracht. Der St. Lorenzstrom, der obere Mississippi und der Missouristrom sind durch Eis geschlossen. Eine Eisenbahnbrücke bei Sioux City ist auf einer Strecke von 300 Fuß durch Eis zerstört worden; die Flußschifffahrt wird dadurch gestört. — In einer überfüllten Halle in Shanesville, bei Cleveland, Ohio, brach gestern Abend der Fußboden. Mehr wie 200 Personen fielen in den untern Raum. 2 Personen wurden getödtet, 80 Personen schwer verwundet. Das Gebäude gerieth in Brand, das Feuer wurde aber bald gelöscht, doch erhielten einige Leute schwere Brandwunden.

— Ein fataler Zwischenfall. Auf einer während der Feiertage in Frankfurt a. M. abgehaltenen Abendunterhaltung wurde auch eine dramatische Scene, in der ein Künstler dem anderen den Stiefel bis zur Hälfte auszuziehen versuchen sollte, vorgeführt. Wider seine Absicht zog er aber mit einem Ruck dem Kollegen den Stiefel ganz aus, und ein großes Loch, das der Unglückliche am Strumpfe hatte, zeigte sich den Blicken des Publikums. Es erhob sich ein homerisches Gelächter und um die Scene war's geschehen, denn der blamirte Artist verließ, den Stiefel in der Hand, mit Windeseile die Bühne und war nicht zum Weiterspielen zu bewegen.

Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Wilhelmshaven
vom 30. Dezember 1881 bis 5. Januar 1882.

Geboren. Ein Sohn: dem Schneidermeister A. Funk, dem Arbeiter M. Brychcy, dem Werkführer in der Kaiserlichen Marine A. F. Th. Schap; Eine Tochter: dem Lootsen in der Kaiserlichen Marine J. J. Breitfeld, dem Bäcker E. Högl.

Aufgeboten. Der Kupferschmied J. E. R. Schulz und die E. S. L. Fitting, Beide zu Wilhelmshaven; der Maschinenwärter B. Pisdulla und die M. Beyer, Beide zu Alt-Zabrze; der Feuerwerker in der Kaiserlichen Marine P. H. K. Rudolphie zu Wilhelmshaven und die B. M. O. Fock zu Gorz a/Rügen; der Arbeiter J. A. Preuß und die Wittwe des Arbeiters Th. Schich J. Schich geb. Pochanke, Beide zu Wilhelmshaven.

Eheschließungen. Der Schleusenmeister-Gehülfe J. J. E. Scheibler Wittwer zu Wilhelmshaven und die Wwe. M. E. D. Janssen geb. Janssen zu Jever; der Seemann R. G. E. Seeger und die P. J. E. Stütze geschiedene Losensky, Beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben. Eine Tochter des Oberfeuerwerkers beim Artillerie-Depot Th. E. E. Stachow, 1 J. 6 M. 15 T. alt; eine Tochter des Malers S. Freerks, 3 J. 11 M. 20 T. alt; die Ehefrau des Arbeiters C. R. Issen M. C. Issen geb. Bargmeier, 65 J. 7 M. 11 T. alt; die Ehefrau des Arbeiters C. Lange M. Lange geb. Behrens, 51 J. 2 M. 6 J alt; außerdem wurde dem Restaurateur F. W. M. Ernst ein Mädchen todtgeboren.

Wilhelmshaven, 6. Jan. Coursbericht der **Oldenb. Spar u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4	pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70 %	101,25 %
4	„ Oldenb. Consols	100,00 „	101,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher.		
4	„ Jeversche Anleihe	100,00 „	101,00 „
4	„ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,50 „
4	„ Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,20 „	„
3	„ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,75 „	149,75 „
4½	„ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4	„ Preußische consolidirte Anleihe	100,70 „	101,25 „
4½	„ Preußische consolidirte Anleihe	105,00 „	
4½	„ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4	„ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 „	100,00 „
4½	„ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70 „	102,25 „
4	„ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,45 „	97,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,45 „	169,25 „
„ „ London kurz für 1 Lstr. in M.		20,35 „	20,45 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „		4,19 „	4,25 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonnabend: Vorm. 2 U. 26 M., Nachm. 2 U. 59 M.

Landesbibliothek Oldenburg

Große Auction.

Im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn Kaufmann **Röbbelen** hier wird Unterzeichneter das zur Concursmasse der Gläubiger des Kaufmanns **Aug. Reese** hier gehörende Waarenlager, bestehend aus:

1) **Manufactur-Waaren,** als: schwarze und carrirte Kleiderstoffe, gedruckte und andere Cattune, Bettüberzüge, Bettdrell, Federleinen, Tisch- und Handtuchdrell, Flanell zu Hemden und Kleidern, Rocks-Flanell, Parchend, weiße und blaue Leinen 2c.
2) **Kurzwaaren,** als: Besatzknöpfe, Rock-, Hosen- und Westenknöpfe, Zwirn, Garn, Schleppenträger, Aufschürzbänder 2c.
3) **Herren-Garderobe:** Anzüge für Knaben 2c.

Ferner: Damen-Filz- und Shirtingröcke, Kragen, Manschetten, Spitzen, Wollsachen, Umschlagetücher, Taillentücher u. s. w., sowie Schränke, Sopha, Tische, Uhren 2c. am

Sonnabend, 7. Jan. d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Käufer wollen sich in dem Laden **Bismarckstraße 15** einfinden.

Wilhelmshaven, 6. Jan. 1882.

Der Kgl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Verkauf.

Am

Montag, den 16. Januar 1882, Nachmittags 2 Uhr anfangend,

sollen auf dem alten Kirchhof zu Neuende ca. **30 Stück starke Eschenbäume** und ca. **20 Haufen Ellern,** gutes Riegelholz, beim neuen Kirchhof und die **Weiden** daselbst öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Neuender-Neugroden, 3. Jan. 1882.

P. Gerriets,
Kirchenrechnungsführer.

Verkauf.

Der Gemeindevorsteher **C. A. Ellerbrock** in Heppens will von seinen gepachteten Ländereien am

Montag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in **Kuper's** Behausung zu Kopperhörn:

ca. 33 Grasen bei Wilhelmshaven belegene Weide-Ländereien in Abtheilungen

öffentlich auf drei Jahre, vom 1. Mai 1883 an, verafterpachten.

Neuende, den 4. Januar 1882.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Auction.

In Belfort, im Saale des Gastwirths **Dierks**, sollen am

Sonnabend, d. 7. Jan., Nachm. 2 Uhr anfgd.,

für Rechnung derer, denen es angeht, gegen Baarzahlung verkauft werden:

mehrere große und kleine Tische, 2 Setzbettstellen, Stühle, Spiegel, 1 Schenkschrank mit Treesen, 2 Handwagen, 1 großer Treesen, 1 eiserner Ofen, 1 Sparheerd, 1 Kleiderschrank, Manufacturwaaren, Schuhe und Stiefel.

Ein **gut möbl. Zimmer** nebst **Kabinet** ist sofort zu vermiethen. **H. Lindenau,**
Kopperhörn.

Glacé- und waschlederne Handschuhe werden billig und sauber gewaschen.

Marktstraße 6, 1 Tr.

Burg Hohenzollern.

Heute Freitag, den 6. Januar 1882:

Letzte große Künstler-Vorstellung und Concert.

Cassenöffnung **6** Uhr. Anfang **7** Uhr.

H. Faber.

Kaiser-Saal.

Sonnabend den 7. und Sonntag, den 8. Jan.:

Große Extra-Gala-Vorstellung

und **Auftreten des Schlangenmenschen Mr. Schilly** und des berühmten **Damenkomikers Hrn. Alb. Ohaus,** sowie der **Gesellschaft Waitzmann,** der **Turnerkönigin Frl. Alexandra** und der Brothers Halleyn.

Näheres die Plakate. **H. Faber.**

Bettfedern und Daunen

in allen möglichen Sorten, wie auch **Inletts** und **Bettzeuge** äußerst billig bei

H. Baumann
im Frankfurter Laden.

Der Wilhelmshavener

Wand- u. Fluth-Kalender

auf Schreibpapier zu 20 Pf., auf Druckpapier zu 15 Pf., ist erschienen und empfiehlt

Die Buchdruckerei des Tageblattes.
Rothes Schloß.

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend meine

Conditorei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll
Ed. Oetcken,
Königstr. 49.

Pianino-Lager

von

Toel & Vöge, Roonstrasse.

Pianinos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorräthig resp. werden in kürzester Zeit zu **Fabrikpreisen** beschafft. Neue Instrumente von 500 M. an, gebrauchte von 400 M. an. Mehrjährige Garantie. Theilzahlung gestattet.

---

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnhalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.

In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist am **Sonntag, den 8.** und **Montag, den 9. Januar** in Denninghoffs Hotel von Morgens 9 Uhr bis Abends 5½ Uhr zu sprechen.

Einsetzen künstlicher Zähne, Reinigen, Plombiren, schmerzloses Ausziehen der Zähne, übernimmt

H. Odenthal,
practischer Zahnarzt,
Bremen.

Erklärung.

Die gegen Herrn **G. Grashorn** und den **Vorschuß- und Credit Verein e. G.** öffentlich ausgesprochene und verbreitete Verdächtigung, daß meine Wechsel-Bürgschaft und Unterschrift nicht von mir vollzogen, sondern gefälscht sei, — nehme ich hiermit zurück, da selbe absolut unwahr ist.

Ich bin damit einverstanden, daß der Vorschuß- und Credit-Verein e. G. diese meine Erklärung auf meine Kosten in öffentlichen Blättern bekannt macht, ebenso auch gegen mich **eventuellen Falls** gerichtlich vorgehen kann.

Wilhelmshaven, 3. Jan. 1882.

H. v. d. Ecken.

Herr **G. Schnier** hier, Ostfriesenstr, Nr. 64, wünscht sein von ihm bewohntes Haus zu verkaufen. Kaufliebhaber werden zur Unterhandlung auf

Montag, den 9. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

nach Schnier's Behausung eingeladen.

Wilhelmshaven, 5. Januar 1882.

Janssen, Auct.

„Krankenfreund." Das unter diesem Titel in Richters Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchelchen möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlagsanstalt gratis u. franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Gesucht

zum 1. Febr. ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen,** für alle häuslichen Arbeiten.

Frau **Haspelmath.**

Kaiser-Saal.

Mittwoch, 11. Januar 1882:

Sinfonie-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 1 Mark.

Billets sind vorher beim Unterzeichneten zu haben.

C. Latann.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 8. Januar:

Große öffentliche Tanz-Musik.

Im Frankfurter Laden

werden fortwährend **Schuhwaaren** sehr billig verkauft, besonders **Herren-Halbstiefel** im Preise von 6,50 bis 7,50 Mk. per Paar in starker Winterwaare.

H. Baumann.

Die noch vorräthigen

Herren-Garderoben,

besonders **Winter-Ueberzieher,** werden ganz unter Preis verkauft im **Frankfurter Laden** bei

H. Baumann.

Fr. Krause's Tanz-Salon,

Roonstraße 6.

Sonntag, den 8. Januar:

Großer öffentlicher Ball.

Um ¾11 Uhr:

Große Ueberraschung.

Atelier Marine.

Geöffnet von Morgens 9 bis Nachm. 3 Uhr.

Das Dutzend Photographien 3,50 Rmk.

Letzte Cölner Dombau-Lotterie.

Haupttreffer 75 000 Mk. baar, Ziehung 14. Januar.

3 Loose für 10 Mk.

mit freier Ziehungsliste versendet nur noch einige Tage

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Gesucht

ein anständiges, reinliches **Dienstmädchen.**

Frau **C. Reich,**
Bismarckstr. 10.

Ein Schneider

findet sofort Beschäftigung bei

Lucas.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen, welches außer dem Hause schlafen kann.

Manteuffelstr. 5.

Logis

für zwei junge Leute zum 1. Februar ist zu haben Roonstr. 110.

Eine schöne

Familienwohnung,

in Belfort belegen, ist auf sofort zu vermiethen. **B. Wilken.**

Unterzeichneter hat noch einige tausend Kilo **Heu** zu verkaufen.

Anzetel bei Sengwarden.

G. H. Janssen.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt

Th. Süss.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Monats-Versammlung am Montag, den 9. Jan., Abends 8 Uhr,

im Vereinslocal (Hempel's Hotel).

Tages-Ordnung:

1) Besprechung über das zweite Wintervergnügen (Maskenball).
2) Wahl des Vergnügungscomitees.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein Humor.

Das nächste **Vergnügen** findet am Sonnabend, **den 14. ds. Mts.,** von Abends 8 Uhr ab im **Thomas'**schen Saale statt.

Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Sonntag, 8. Jan., Abends 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1) Hebung der Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Vereinsball betr.
4) Rechnungsablage.
5) Wahl der gesammten Vorstandsmitglieder, Revisoren u. s. w.
6) Vereinsangelegenheit.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M., Vormittags 10½ Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, der Schmied auf der Kaiserlichen Werft, **Friedrich Peters,** im Alter von 63 Jahren 3 Mon., welches ich hierdurch tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Die Beerdigung findet am 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, — Sielstraße Nr. 2 — statt.

Wilhelmshaven, 6. Januar 1882.

Wwe. **Peters,** geb. Fröhlich.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg